

Hammerstein.

Morawec, Hammerstein im Postillon- und Paquetboot. Sommer, Böhmen II, 285. Lusatia 1860, Nr. 22. Reichel, Zittau und Umgebung, 43. Käufler, Oberlausitz II, 96.

Im Bunzlauer Kreise des Königreichs Böhmen, fast inmitten der Städte Kragau und Reichenberg, am Ende des Engelsberger Thales, liegen auf einem steilen, von drei Seiten von der hier einen starken Bogen machenden Neiße umflossenen, 1171 Fuß hohen Felsen die Trümmer der alten Burg Hammerstein.

Dieselbe nahm die beiden felsigen Gipfel des Grundberges ein, welche sich in geringer Entfernung von einander erheben und von einer Ringmauer in länglich-ovaler Form eingeschlossen wurden. An beiden Gipfeln erhoben sich Thürme, deren südlicher, an einer schroffen Fels Spitze lehnend, noch ziemlich hoch emporragt. Von dem anderen sind nur noch drei hohe Mauerzacken vorhanden, die ihre Zinnen gleich Nadeln über die Baumwipfel emporheben. Die Ringmauer, an deren Morgenseite sich der Eingang zur Burg befand, ist an dieser Seite fast eingerollt, hingegen ist sie sonst noch ganz und undurchbrochen. Südlich gegen den Fluß zu, wo der Abhang weniger steil ist, bemerkt man einen mit Fleiß in den Fels gesprengten Wallgraben, über den sonst eine Zugbrücke führte.

Die Burg Hammerstein wurde im Jahre 1370 von Friedrich v. Bieberstein erbaut und war nicht im unmittelbaren Eigenthume der Krone Böhmen, sondern ein zur Herrschaft Friedland zugehöriges Dominium, welches von Vasallen der jeweiligen Friedländer Herrschaft besessen wurde. Als solcher wird im Jahre 1411 ein Niklas Dachs, Burggraf auf Hammerstein, erwähnt und zwar als Zeuge bei der in diesem Jahre erfolgten Veräußerung des Patronats über die Kirche zu Reichenberg. In den Jahren 1418—1425 war Friedmann v. Gersdorf Hauptmann der Bieberstein'schen Burg Hammerstein, der nebst seinen Brüdern Nicolaus,